

Vierte Fastenwoche (11. - 17. März)



GERECHTIGKEIT

Gerechtigkeit hat viel mit Verantwortung, Fairness, Balance und Harmonie in unseren Beziehungen zur Mitwelt (Mensch und Natur) zu tun.

Lassen wir uns von der Frage provozieren: Was müssten wir tun, damit unser Denken, Sprechen und Handeln noch ungerechter wird? Was bewahrt uns davor, so zu agieren?

Fünfte Fastenwoche (18. - 24. März)



KLUGHEIT

Die Klugheit, die unser Gewissen lenkt, kann uns helfen, die richtigen Schlüsse aus den Fragen der Vorwochen zu ziehen. Und zwar nicht nur im Allgemeinen, sondern im Konkreten – nicht im folgenlosen Theoretisieren, sondern in der Alltagspraxis unserer Lebenssituationen.

Sie kann uns anspornen, gemeinsam mit anderen gute Lösungen für sozial und ökologisch ausgewogenere Lebensmodelle auszuprobieren. Und sollten uns Bedenken plagen, dass unsere kleine Kraft keinen globalen Wandel bewirken könnte, hören wir auf ein Wort von Papst Franziskus:

„Aus diesen Samen der Hoffnung, die geduldig in den vergessenen Peripherien des Planeten ausgesät werden, ... werden große Bäume heranwachsen, werden dichte Wälder der Hoffnung entstehen, um diese Welt mit Sauerstoff zu versorgen.“

**Eine gesegnete Karwoche
und ein friedvolles Osterfest
wünschen von Herzen Ihre
Steyler Missionsschwestern**

Gestaltung der Impulse

Mag. Wolfgang Bartsch, Niederösterreich, Familienvater, Betriebswirt im öffentlichen Dienst, in der Freizeit kleinstbäuerlich, im interreligiösen Dialog (www.dialog16.at) und schriftstellerisch tätig (u.a. „Samen der Hoffnung - Systemkritik von Papst Franziskus und seine Ermutigung zum Wandel“, 2017 – via <https://www.bod.de/buchshop/samen-der-hoffnung-wolfgang-bartsch-9783744809726> bestellbar – publiziert mit freundlicher Unterstützung des Vereins



impulse

Steyler Fastenimpulse 2018



„... für alle, die mit mir noch auf der Suche sind nach einer Welt, die es vielleicht nie geben kann.“

Konstantin Wecker (Lied „Leben im Leben“)



Februar 2018

Liebe Freundinnen und Freunde der Steyler Missionsschwestern!

Viele Menschen (wir selbst?) verdrängen es zumeist. Aber innen drinnen ahnen wir: „unser“ gängiger Lebensstil lässt sich weder global ausweiten noch dauerhaft durchhalten, ohne dass das soziale und ökologische Gesamtgefüge massiv gefährdet wird.

Werden künftige Generationen rätseln, wie wir Anfang des 21. Jahrhunderts noch daran glauben hatten können, dass unser verbrauchsintensives System zukunftsfähig sein würde? Trotz klarer Anzeichen, krisenhafter Verwerfungen und wissenschaftlicher Erkenntnisse?

Haben wir uns aus Angst vor persönlichen Veränderungen zu lange nicht der Realität gestellt? Sind wir Mitläuferinnen und -läufer eines komplexen Systems des Eigennutzes geworden, in dem Geld zum Selbstzweck und ein wachstumsideologischer Konsumismus zum Maß aller Dinge wurde?

Nutzen wir diese vorösterliche Zeit des *Umdenkens* (metanoia) und fragen uns anhand einer Bibelstelle bzw. der vier Kardinaltugenden:

*Wie kann uns der Wandel
zu einem zukunftsfähigen Lebensstil gelingen,
um gegenüber der/dem Nächsten bzw. unserer
Mutter Erde verantwortlich(er) zu agieren?*

Erste Fastenwoche (18. - 24. Februar)



„Was hülfss den Menschen, wenn er die ganze Welt gewünne und neme an seiner Seelen schaden?“

Mk 8,36

Dieser Bibelvers (in der Luther'schen Übersetzung) scheint das Risiko des modernen Menschen im heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem treffend zu umreißen.

Aber: Stellen wir uns vor, es geschähe über Nacht ein Wunder, und der Systemwandel zu einem nachhaltigen, gemeinwohlorientierten Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell wäre plötzlich eingetreten – woran würden wir dies in unserem eigenen Alltag bemerken?

Zweite Fastenwoche (25. Februar - 3. März)



TAPFERKEIT

Tapferkeit im Sinne von Standhaftigkeit lässt uns dort Widerstand leisten, wo irdische Systeme dem Plan Jesu, der Frohen Botschaft, widersprechen.

Tapferkeit kann auch als Konsequenz und Durchhaltevermögen gesehen werden.

Nun: In welchen Dingen bin ich wirklich konsequent, was meinen Beitrag zur Schonung der Umwelt und zum Klimaschutz betrifft? Wann habe ich zuletzt von der Politik mehr Engagement in dieser Frage aktiv eingefordert?

Dritte Fastenwoche (4. - 10. März)



MÄßIGUNG

In einem Tagesgebet der Messe heißt es: „Führe uns in deinem Erbarmen den rechten Weg und hilf uns, die vergänglichen Güter so zu gebrauchen, dass wir die ewigen nicht verlieren.“

Anfragen an uns: Wann ist es mir zuletzt gelungen, mich in einer Sache wieder auf das „rechte Maß“ einzupendeln?

Wie steht es um den bewussten Verzicht auf Dinge, die bislang zu meinem Leben gehört haben, aber nicht zu einer ökosozial ausgewogenen Lebensführung passen?

Genügen Appelle zu Genügsamkeit, oder sind nicht Steuern und gesetzliche Verbote das einzige Mittel, um Menschen zu Maßnahmen zu bewegen, die mit Einschränkungen für sie selbst verbunden sind?